

C2 · Hören · Lösungen

Übungssatz 1

Teil 1 – Fünf Radioausschnitte

2 Punkte je richtiger Antwort; höchstens 30 Punkte. Das Beispiel wird nicht bewertet.

Beispiel – Meldung aus einer Sternwarte

Frau (Radiosprecherin): Die Sternwarte bleibt wegen Wartungsarbeiten heute Abend geschlossen. Die öffentliche Führung findet stattdessen am kommenden Samstag statt.

Kurzmeldung über Satelliten und astronomische Beobachtungen

Mann (Radiosprecher): Immer mehr Satelliten ziehen als helle Punkte über den Nachthimmel. Für astronomische Observatorien sind dabei nicht allein jene leuchtenden Streifen problematisch, die ein einzelner Satellit auf einer Aufnahme hinterlässt. Die vielen Flugkörper reflektieren zusammengenommen so viel Sonnenlicht, dass der Himmel insgesamt geringfügig heller erscheint. Selbst wenn gerade keine Spur das beobachtete Bildfeld durchquert, nimmt dadurch der Kontrast lichtschwacher Himmelsobjekte ab. Besonders schwierig wird es, äußerst ferne Galaxien oder kleine erdnahe Objekte zuverlässig zu erfassen. Fachleute verlangen dennoch keinen vollständigen Verzicht auf neue Satelliten. Sie schlagen vielmehr ein gestuftes Genehmigungsverfahren, verbindliche Obergrenzen für die Helligkeit und eine Begrenzung der Größe einzelner Satellitenverbände vor. Starts, die diese Bedingungen erfüllen, halten sie weiterhin für vertretbar. Auch die Betreiber könnten die Belastung verringern: Dunklere Oberflächen und abschirmende Bauteile helfen ebenso wie eine veränderte Lage im All. Wird ein Satellit zeitweise so ausgerichtet, dass seine stark reflektierenden Flächen weniger Sonnenlicht zur Erde zurückwerfen, erscheint er von dort aus deutlich schwächer. Allerdings darf ein solches Manöver weder die Stromversorgung noch die sichere Steuerung des Satelliten gefährden.

Kurzmeldung über einen Arbeitszeitversuch

Frau (Radiosprecherin): Der Maschinenhersteller Nordwerk erprobt ab Oktober eine Vier-Tage-Woche. Die Bezeichnung lässt zunächst an eine Verkürzung der Arbeitszeit denken, doch die vereinbarte Wochenstundenzahl bleibt unverändert. Die Beschäftigten verteilen ihre bisherige Arbeitszeit lediglich auf vier längere Tage und erhalten dafür jeweils einen zusätzlichen freien Wochentag. An dem sechsmonatigen Versuch nehmen ausgewählte Teams aus der Verwaltung und dem Kundenservice teil. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Produktion ändert sich vorerst nichts, weil die Maschinen dort an fünf Werktagen besetzt sein müssen. Im Kundenservice wechseln sich die beteiligten Teams mit einem Freitagsdienst ab. So soll das Unternehmen auch am fünften Tag telefonisch und digital erreichbar bleiben. Nach Angaben der Geschäftsführung ist eine Fortsetzung keineswegs schon beschlossen. Am Ende werden mehrere Kriterien geprüft: Aufträge dürfen sich nicht verzögern, die Fehlzeiten sollen nicht steigen, und die Kundschaft muss freitags trotz der neuen Dienstpläne zuverlässig jemanden erreichen können. Nur wenn diese Bedingungen gemeinsam erfüllt sind, will Nordwerk das Modell verlängern oder auf weitere Bürobereiche übertragen. Die Unternehmensleitung rechnet deshalb frühestens im kommenden Frühjahr mit einer Entscheidung.

Radiobericht über einen Leihladen

Mann (Reporter): Bohrmaschinen, Teppichreiniger oder große Einkochtöpfe werden in vielen Haushalten nur selten gebraucht. Genau deshalb gründete eine Gruppe von Anwohnern vor drei Jahren den Leihladen „Nebenan“. Ihr ursprüngliches Ziel war es, unnötige Neuanschaffungen und damit den Verbrauch von Rohstoffen zu verringern. Erst im laufenden Betrieb zeigte sich ein weiterer Vorteil: Viele Mitglieder berichten, dass sie in ihren Wohnungen und Kellern nun weniger Lagerfläche benötigen. Inzwischen beschränkt sich das Projekt nicht mehr auf die Ausleihe. Einmal pro Monat erklären ehrenamtliche Fachleute bei einem Reparaturabend, wie defekte Geräte geöffnet, geprüft und möglichst selbst instand gesetzt werden können. Seit mehr Mitglieder ihre eigenen Gegenstände reparieren, ist die Nachfrage nach Ersatzgeräten und bestimmten Werkzeugen im Leihladen spürbar zurückgegangen. Ganz ohne Regeln funktioniert das gemeinsame Nutzen allerdings nicht. Wer einen Gegenstand verspätet zurückbringt, zahlt für jeden zusätzlichen Tag eine kleine Gebühr. Die bei der Abholung hinterlegte Kautions geht dadurch noch nicht verloren. Einbehalten wird sie erst, wenn das Gerät überhaupt nicht zurückgegeben wird oder wenn ein Schaden nachweislich durch unsachgemäßen Gebrauch entstanden ist. Normale Abnutzung übernimmt dagegen der Verein aus seinen Mitgliedsbeiträgen.

Kurzmeldung über Lieferungen in der Nacht

Frau (Radiosprecherin): In der Innenstadt von Lichtenau werden Waren seit sechs Wochen versuchsweise nachts ausgeliefert. Das Projekt gilt nicht im gesamten Stadtgebiet: Es umfasst nur eine begrenzte Zone rund um den Markt und die Fußgängerstraße. Zudem beteiligen sich lediglich einige ausgewählte Geschäfte, und auch für sie ist die Teilnahme freiwillig. Kleinere Elektrofahrzeuge bringen die Sendungen zunächst zu einem Depot am Rand des Viertels; von dort werden sie an die Läden verteilt. Die Buchhändlerin Jana Reuter hatte anfangs befürchtet, dass dieses zusätzliche Umladen ihre Ware verspätet ins Geschäft bringen würde. Nach den ersten Wochen zieht sie jedoch eine andere Bilanz: Sämtliche Lieferungen seien rechtzeitig vor der Öffnung angekommen. Schwierigkeiten gab es zunächst auf einer gepflasterten Seitenstraße. Dort beschwerten sich Anwohner über das Rattern der Transportwagen. Die Projektleitung änderte daraufhin die Strecke und führt die Fahrzeuge seither über die nahe gelegene Hauptstraße, deren glatter Belag weniger Fahrgeräusche verursacht. Seit dieser Umstellung ist die Zahl der Beschwerden deutlich gesunken. Ob der Versuch verlängert wird, soll nach einer weiteren Befragung der Betriebe und der Bewohner entschieden werden.

Radiobericht über alte Obstwiesen

Mann (Reporter): Rund um Falkenberg liegen zahlreiche kleine Obstwiesen, deren Eigentümer sich aus Alters- oder Zeitgründen kaum noch um die Bäume kümmern können. Ein örtlicher Verein schließt deshalb langfristige Pflegevereinbarungen mit ihnen. Die Grundstücke wechseln dabei nicht den Besitzer: Die privaten Eigentümer behalten ihre Flächen, während der Verein den Baumschnitt, notwendige Nachpflanzungen und weitere regelmäßige Arbeiten übernimmt. Im Herbst ernten Freiwillige gemeinsam Äpfel, Birnen und Pflaumen. Ein Teil des Obstes wird an Kindertagesstätten, eine lokale Tafel und andere soziale Einrichtungen abgegeben. Aus einem weiteren Teil lässt der Verein Saft pressen; außerdem verkauft er einen begrenzten Anteil der Früchte auf dem Wochenmarkt. Die Einnahmen tragen zur Finanzierung von Geräten, Jungbäumen und Pflegearbeiten bei. Nicht jede Entscheidung der ersten Jahre hat sich bewährt. Nach zwei sehr trockenen Sommern ging ein großer Anteil der neu gesetzten Bäume ein. Daraufhin änderte der Verein seinen Pflanzplan. Statt die ausgefallenen Jungbäume einfach durch dieselben Sorten zu ersetzen, wählt er nun Obstsorten und Unterlagen aus, die mit längeren Trockenperioden besser zurechtkommen. Zusätzlich werden die Baumscheiben so gepflegt, dass der Boden Feuchtigkeit länger speichern kann.

1: nein

The report also describes diffuse brightening of the night sky, so interference is not limited to visible trails crossing an image.

2: nein

The specialists demand conditional authorization and technical limits rather than a complete halt.

3: ja

The report identifies orientation as a factor affecting reflected light and apparent brightness.

4: ja

The trial compresses the unchanged weekly hours into four longer working days.

5: nein

Only selected office and customer-service teams participate; production staff retain their previous schedule.

6: ja

Reliable Friday customer availability is explicitly one condition for continuing the model.

7: nein

Its original purpose was to reduce unnecessary purchases and resource consumption; saving space emerged as a secondary benefit.

8: ja

After learning to repair their own equipment, members borrow replacement devices less often in some categories.

9: nein

A late return incurs a separate daily charge; the deposit is retained under different conditions.

10: nein

The arrangement is a voluntary trial involving selected businesses in a limited delivery zone.

11: ja

The female retailer initially expected the transfer through the neighborhood depot to delay deliveries.

12: ja

The reported chronology links the decline in complaints to the later relocation of the route.

13: ja

The association maintains the orchards under agreements while ownership remains private.

14: nein

Only part of the harvest is donated; another part is processed or sold to finance maintenance.

15: ja

Losses during two dry summers led the association to revise its choice of varieties and rootstocks.

Assessment targets

Aufgabe 1 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 2 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 3 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 4 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 5 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 6 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 7 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 8 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 9 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 10 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 11 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 12 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 13 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 14 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Aufgabe 15 · L2.20: Decide whether a spoken text confirms or contradicts a printed statement of fact

Teil 2 – Gespräch über Geschichten und moralische Fragen

4 Punkte je richtiger Antwort; höchstens 20 Punkte. Das Beispiel wird nicht bewertet.

Beispiel – Gespräch über Märchen

Frau (Sylvia): Dass alte Märchen heute noch diskutiert werden, überrascht mich überhaupt nicht.

Mann (Markus): Mich auch nicht. Ihre Konflikte lassen sich immer wieder neu deuten.

Gespräch über erzählerische Distanz und moralisches Lernen

Frau (Sylvia): Sag mal, Markus, hast du für unser Seminar schon das Kapitel darüber gelesen, warum moralische Fragen so oft in Märchen, historischen Romanen oder Zukunftsgeschichten verpackt werden?

Mann (Markus): Ja, und ich fand die These zunächst etwas merkwürdig. Als ob ein Konflikt automatisch tiefgründiger würde, nur weil er in einem erfundenen Königreich stattfindet.

Frau (Sylvia): Automatisch natürlich nicht. Ich verstehe das eher so: Wenn eine Geschichte weit weg spielt, zeitlich oder räumlich, fühlen wir uns nicht sofort persönlich angegriffen. Nehmen wir eine Erzählung über eine Stadt, in der nur bestimmte Menschen Wasser bekommen. Spielt sie direkt an unserer Universität, verteidigt jeder gleich das eigene Verhalten. Liegt die Stadt dagegen in einer fernen Vergangenheit, kann man zunächst offener darüber nachdenken, was gerecht wäre.

Mann (Markus): Ich verstehe, worauf du hinauswillst. Ich bezweifle allerdings, dass dieser Abstand die Abwehr tatsächlich mindert. Meiner Ansicht nach entsteht vielmehr eine andere Gefahr: In einer fremden Welt erscheinen Ungerechtigkeit und Schuld leicht als Eigenschaften eben dieser seltsamen Welt. Dann reden alle klug über den grausamen König, aber niemand fragt, wer in einer vergleichbaren Situation heute entscheidet, wer profitiert und wer

Verantwortung trägt. Die Verlagerung kann konkrete Verantwortlichkeit also unsichtbar machen.

Frau (Sylvia): Nein, dass sie Verantwortung verdeckt, glaube ich nicht. Gerade weil die fremde Geschichte das Grundproblem zunächst überschaubar macht, lassen sich die verschiedenen Rollen klarer erkennen. Anschließend kann man mit diesem Verständnis in die Gegenwart zurückgehen.

Mann (Markus): Gut, aber dieser zweite Schritt darf nicht bloß aus einem Satz wie „So etwas gibt es heute auch noch“ bestehen. Man müsste nach Situationen suchen, die die Lernenden tatsächlich kennen.

Frau (Sylvia): Ja, unbedingt. Nach der Analyse sollten sie den Konflikt mit heutigen Erfahrungen verbinden: vielleicht mit Regeln an der Hochschule, mit Entscheidungen am Arbeitsplatz oder mit Erlebnissen im eigenen Umfeld.

Mann (Markus): Da sind wir uns einig. Die alte oder erfundene Geschichte öffnet die Diskussion, aber am Ende muss ausdrücklich nach gegenwärtigen Erfahrungen und vergleichbaren Situationen gefragt werden. Sonst bleibt die Moral bequem auf Distanz.

Frau (Sylvia): Interessant fand ich auch den Abschnitt über das Ende einer Geschichte. Ich erinnere mich an Schulbücher, in denen unter einer Fabel gleich stand, was man daraus lernen sollte. Danach gab es eigentlich nichts mehr zu diskutieren.

Mann (Markus): Das war manchmal ziemlich bevormundend. Andererseits kann eine klare Schlussfolgerung hilfreich sein, wenn die Handlung so kompliziert ist, dass niemand mehr weiß, worum es überhaupt geht.

Frau (Sylvia): Eine Zusammenfassung der Handlung meinerwegen. Aber eine fertige moralische Lehre nimmt den Leserinnen und Lesern die entscheidende Arbeit ab. Ein offener Schluss zwingt mich eher dazu, selbst zu urteilen und mein Urteil zu begründen. Gerade die Unsicherheit macht die Auseinandersetzung produktiv.

Mann (Markus): Ich bin bei offenen Enden vorsichtiger. Sie können zum Nachdenken führen, aber auch dazu, dass jede beliebige Deutung gleich überzeugend wirkt. Das wäre für mich kein Gewinn.

Frau (Sylvia): Beliebig sollte es natürlich nicht werden. Man kann ja verlangen, dass jede Auslegung am Text belegt wird.

Mann (Markus): Genau dort sehe ich die Aufgabe der Lehrenden. In Seminaren wird häufig so lange gefragt, bis jemand endlich die Interpretation nennt, die offenbar im Lösungsheft steht. Kaum äußern zwei Gruppen widersprüchliche Urteile, löst die Lehrkraft den Streit auf und erklärt, welches richtig sei.

Frau (Sylvia): Vielleicht will sie verhindern, dass die Diskussion in lauter Einzelmeinungen zerfällt.

Mann (Markus): Verständlich, aber sie sollte den Widerspruch zunächst aushalten. Zwei unvereinbare Deutungen können eine Weile nebeneinanderstehen, sofern beide begründet werden. Gerade beim Versuch, die eigene Position gegen Einwände zu verteidigen oder zu revidieren, lernt man doch etwas. Wenn die Lehrkraft sofort entscheidet, endet dieser Prozess, bevor er begonnen hat.

Frau (Sylvia): Ich würde allerdings eingreifen, sobald jemand Behauptungen aufstellt, für die der Text überhaupt keinen Anhaltspunkt bietet.

Mann (Markus): Sicher, Begründungen müssen überprüfbar bleiben. Mir geht es nicht darum, jede Lesart gelten zu lassen. Ich möchte nur, dass ein echter Konflikt zwischen gut begründeten Interpretationen nicht vorschnell beseitigt wird.

Frau (Sylvia): Dann unterscheiden wir eigentlich zwischen zwei Phasen: Zuerst schafft die Erzählung Abstand, damit überhaupt ein Gespräch möglich wird. Danach prüft man die verschiedenen Urteile am Text und an gegenwärtigen Situationen.

Mann (Markus): Ja. Und vielleicht erklärt das auch, weshalb alte Geschichten aktuell bleiben können. Nicht weil ihre Lehre ein für alle Mal feststeht, sondern weil jede Gegenwart neu klären muss, worin die Ähnlichkeit besteht und wo der Vergleich an seine Grenzen kommt.

16: Person 1: Sylvia

Sylvia argues that a remote setting can reduce defensive reactions. Markus explicitly doubts that distance has this effect.

17: Person 2: Markus

Markus argues that a foreign setting can conceal responsibility in comparable present-day situations. Sylvia explicitly rejects that reservation.

18: beide

Sylvia calls for connecting the conflict with present experiences, and Markus explicitly agrees that present experiences and comparable situations must be addressed.

19: Person 1: Sylvia

Sylvia says that an open ending compels her to form and justify her own judgment, whereas a ready-made lesson removes that work. Markus remains cautious about open endings.

20: Person 2: Markus

Markus argues that teachers should tolerate the tension between well-supported conflicting interpretations for a while. Sylvia emphasizes when intervention is necessary and does not adopt his demand.

Assessment targets

Aufgabe 16 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 17 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 18 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 19 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Aufgabe 20 · L2.27: Attribute a printed opinion to the speaker or speakers who state it in a conversation

Teil 3 – Interview über Modelle für Infektionsrisiken

5 Punkte je richtiger Antwort; höchstens 50 Punkte. Das Beispiel wird nicht bewertet.

Beispiel – Beginn des Interviews

Mann (Moderator): Kann ein Risikomodell den exakten Wohnort der nächsten erkrankten Person bestimmen?

Frau (Dr. Nora Feld): Nein. Es beschreibt Wahrscheinlichkeiten für Gebiete und Zeiträume, nicht den nächsten individuellen Krankheitsfall.

Interview mit der Epidemiologin Dr. Nora Feld

Mann (Moderator): Frau Dr. Feld, Sie entwickeln Modelle für Infektionen, die durch Stechmücken übertragen werden. Welche Art von Orientierung gewinnt man daraus?

Frau (Dr. Nora Feld): Wir führen Umweltinformationen wie Temperatur, Niederschlag und Bodenfeuchte mit Befunden aus der Überwachung von Mücken und gemeldeten Infektionen zusammen. Daraus lässt sich nicht ableiten, welche Person als Nächstes erkrankt oder wie viele Fälle es an einem bestimmten Tag geben wird. Wir erhalten vielmehr eine Art Landkarte mit zeitlicher Staffelung: Sie weist Bereiche aus, in denen die Voraussetzungen für eine Übertragung zeitweise günstiger sind als anderswo. Behörden können ihre Aufmerksamkeit dadurch räumlich und zeitlich gezielter

ausrichten.

Mann (Moderator): Was stört Sie, wenn solche Ergebnisse öffentlich als Ankündigung eines bevorstehenden Ausbruchs erscheinen?

Frau (Dr. Nora Feld): Aus einer Wenn-dann-Aussage wird dabei ein unabwendbares Ereignis. Unsere Berechnung gilt aber nur unter bestimmten Voraussetzungen. Bleibt beispielsweise eine erwartete Wärmephase aus oder treffen neue Messwerte ein, kann sich das Bild erheblich verändern. Wer lediglich das alarmierende Resultat nennt, unterschlägt, wovon es abhängt und dass es mit jedem neuen Datenstand überprüft werden muss.

Mann (Moderator): Wo würden Sie zuerst nach Anzeichen suchen, dass das Virus an einem Ort tatsächlich zirkuliert?

Frau (Dr. Nora Feld): Ich setze auf ein Netz gleichbleibender Fangstationen. Dort werden in festen Abständen Mücken gesammelt, nach Arten geordnet und im Labor auf den Erreger geprüft. Hinweise aus der Bevölkerung sind eine sinnvolle Ergänzung, fallen aber vor allem dort an, wo Menschen besonders aufmerksam sind. Die standardisierten Fänge lassen sich dagegen über längere Zeit vergleichen. Taucht der Erreger darin auf, kann das auf örtliche Aktivität hindeuten, bevor bei menschlichen Erkrankungen ein eindeutiges Muster erkennbar wird.

Mann (Moderator): Ein heißer Sommer wird oft als entscheidender Faktor genannt. Welche Vorgeschichte des Wetters muss man ebenfalls beachten?

Frau (Dr. Nora Feld): Problematisch ist häufig eine bestimmte Abfolge. Reichlicher Regen füllt Tonnen, Gräben und kleine Vertiefungen. Das Wasser verschwindet nicht überall wieder, selbst wenn es anschließend trocken wird. Steigen danach die Temperaturen, verkürzt sich die Entwicklung der Mücken, und auch Prozesse im Erreger können schneller ablaufen. Nicht die Wärme für sich allein ist also ausschlaggebend, sondern ihr Zusammentreffen mit zuvor entstandenen und weiterhin vorhandenen Brutgelegenheiten.

Mann (Moderator): Sie rechnen teilweise bis auf die Ebene einzelner Stadtviertel. Rechtfertigt der zusätzliche Aufwand diesen hohen räumlichen Detailgrad?

Frau (Dr. Nora Feld): Für konkrete Entscheidungen vor Ort eindeutig ja. Schon innerhalb weniger Kilometer unterscheiden sich Mikroklima, Vegetation, Wasserangebot und Flächennutzung. In einem dicht bebauten Viertel mit zahlreichen offenen Wasserbehältern herrschen andere Bedingungen als auf einem windigen, trockenen Höhenzug. Fasst man beides zu einem einzigen regionalen Wert zusammen, gleichen sich gerade die Unterschiede aus, auf die es ankommt. Die Kommune muss aber wissen, wo Kontrollen, die Beseitigung von Brutstätten oder zusätzliche Informationen am meisten bewirken können.

Mann (Moderator): Wie kann man ein differenziertes Ergebnis veröffentlichen, ohne ihm eine Genauigkeit zuzuschreiben, die es gar nicht besitzt?

Frau (Dr. Nora Feld): Eine nackte Prozentzahl halte ich für irreführend. Verständlicher ist ein Korridor plausibler Werte. Zugleich sollte erklärt werden, auf welchen Annahmen seine Grenzen beruhen. Ebenso wichtig ist das Verfallsdatum der Einschätzung: Das Publikum muss erfahren, ob an einem festgelegten Termin neu gerechnet wird oder ob eine bestimmte Menge zusätzlicher Fangdaten die nächste Berechnung auslöst. Erst diese drei Angaben zusammen machen sichtbar, wie belastbar das Ergebnis ist.

Mann (Moderator): Einige Berechnungen berücksichtigen auch Mobilität. Wie detailliert ist dieser Blick auf menschliche Bewegung?

Frau (Dr. Nora Feld): Wir sehen keine individuellen Routen. Die Informationen sind zu größeren Einheiten gebündelt und beschreiben beispielsweise, wie sich Verkehrsströme zwischen Regionen verändern. Außerdem erreichen sie uns erst nach einer gewissen Verzögerung. Das Modell arbeitet an dieser Stelle also mit einem nachträglichen, zusammengefassten Bild und nicht mit den aktuellen Wegen einzelner Personen. Solche Muster können dennoch nützlich sein, solange ihre begrenzte Auflösung und mangelnde Aktualität berücksichtigt werden.

Mann (Moderator): Wird der Klimawandel damit zum entscheidenden Erklärungsfaktor für die künftige Ausbreitung?

Frau (Dr. Nora Feld): Er erweitert gewissermaßen das zeitliche Gelegenheitsfeld: Temperaturen, bei denen sich bestimmte Mückenarten und das Virus günstig entwickeln, können früher im Jahr beginnen oder länger anhalten. Das genügt allein jedoch nicht für eine Übertragung. Ebenso entscheidend bleiben die örtliche Flächennutzung, der Umgang mit Wasser, die Qualität der Überwachung und die Wirksamkeit von Gegenmaßnahmen. Das Klima verändert wichtige Rahmenbedingungen, bestimmt das konkrete Geschehen aber nicht im Alleingang.

Mann (Moderator): In Ihren Veröffentlichungen taucht der Ausdruck „Prognosefenster“ auf. Können Sie ihn erläutern?

Frau (Dr. Nora Feld): Man kann sich darunter den belastbaren Horizont einer Berechnung vorstellen. Für eine gewisse Strecke in die Zukunft tragen die gegenwärtigen Messwerte und Annahmen noch. Jenseits dieses Horizonts wächst die Möglichkeit, dass Wetter, Mückenpopulationen oder menschliches Verhalten einen anderen Verlauf nehmen. Seine Grenze richtet sich deshalb nach Reichweite und Aktualität der Eingangsdaten und nicht nach einem feststehenden Abschnitt des Kalenderjahres.

Mann (Moderator): Wie übersetzt eine Stadt solche wechselnden Risikosignale in praktisches Handeln?

Frau (Dr. Nora Feld): Sie sollte nicht auf die höchste Alarmstufe warten und dann improvisieren. Sinnvoll ist eine vor der Saison vereinbarte Entscheidungsleiter. Ein schwaches Signal löst beispielsweise zunächst verständliche Information aus. Bei einer höheren Stufe werden problematische Lebensräume gepflegt und die Beobachtung verdichtet. Gezielte Bekämpfungsmaßnahmen kommen erst infrage, wenn ein stärkeres Signal auch räumlich bestätigt ist. Damit steht schon vorher fest, welche Reaktion zu welcher Risikolage passt, ohne dass alle Maßnahmen gleichzeitig beginnen.

Mann (Moderator): Das Modell nimmt den Verantwortlichen die Entscheidung also nicht ab.

Frau (Dr. Nora Feld): Nein. Es ordnet unvollständige Informationen und zeigt, wann eine zuvor vereinbarte Reaktion angemessen sein könnte. Die politische und fachliche Verantwortung bleibt bei den zuständigen Stellen.

21: b

The models provide a spatially and temporally differentiated indication of where transmission conditions are comparatively favorable, not individual case counts or the onset of permanent establishment.

22: a

Feld criticizes turning a conditional result into an apparently inevitable event while omitting its assumptions and potential revision.

23: b

She prioritizes standardized mosquito catches from a stable network of sampling stations followed by laboratory testing.

24: a

Rain creates persistent breeding opportunities, and subsequent warmth accelerates mosquito development and processes in the pathogen.

25: a

Feld considers detailed local information necessary because regional aggregation can erase contrasts that determine where municipal action is useful.

26: b

Feld recommends a plausible range accompanied by the assumptions behind it and the date or trigger for recalculation.

27: a

The model receives delayed, aggregated patterns of movement between larger areas rather than real-time individual routes.

28: b

Feld says that climate change can lengthen favorable periods, while local land use, water management, surveillance, and countermeasures still shape actual transmission.

29: a

Feld defines the term as the forward-looking horizon over which current inputs and assumptions still support a meaningful projection.

30: c

Feld recommends an advance decision ladder that links different risk levels to proportionate actions.

Assessment targets

Aufgabe 21 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 22 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 23 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 24 · L2.10: Choose the option that restates the reason a speaker gives

Aufgabe 25 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 26 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 27 · L2.9: Choose the option that restates a fact a speaker gives

Aufgabe 28 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Aufgabe 29 · L2.16: Choose the option that restates the meaning a speaker gives to a term

Aufgabe 30 · L2.11: Choose the option that restates the opinion a speaker holds

Official reference

pdfs/sources/C2/c2_modellsatz.pdf · pages 15, 16, 17, 18, 19, 20, 35, 36, 37, 38, 39, 40